

ein Himmel ist zum Rüffen rein und golden — und der ganze Geist des Morgens durchbringt frisch und nüchtern. — Noch dazu liegt Dein Brief vor mir, in dem eine ganze Schatzkammer von Gefühl, Verstand und Tugend aufgedeckt ist — die Zigarre schmeckt auch vortrefflich — — kurz, die Welt ist zu Stunden sehr schön, d. h. der Mensch, wenn er nur immer früh aufstünde.

Sonnenschein und blauer Himmel ist noch genug in meinem hiesigen Leben; aber der Cicerone fehlt, und das war Rosen. Zwei meiner andren besten Bekannten, v. H. aus Pommern, zwei Brüder, sind auch vor acht Tagen nach Italien gereist, und so bin ich oft recht allein, d. h. zuweilen recht selig und recht unglücklich, wie sich nun trifft. Jeder Jüngling lebt lieber ohne Geliebte, als ohne Freund. Noch dazu wird mirs manchmal glühend warm, wenn ich an mich selbst denke. Mein ganzes Leben war ein zwanzigjähriger Kampf zwischen Poesie und Prosa, oder nenn es Musik und Jus. Im praktischen Leben stand für mich ein eben so hohes Ideal da, wie in der Kunst. — Das Ideal war eben das praktische Wirken und die Hoffnung, mit einem großen Wirkungskreise ringen zu müssen — aber was sind überhaupt für Aussichten da ohne eigentliche Liebe zu juristischen Betteleien und Pfennigstreitigkeiten! In Leipzig hab ich unbekümmert um einen Lebensplan so hingelebt, geträumt und geschlendert und im Grunde nichts Rechtes zusammengebracht; hier hab ich mehr gearbeitet, aber dort und hier immer innig und inniger an der Kunst gehangen. Jetzt stehe ich am Kreuzwege, und ich erschrecke bei der Frage: Wohin? — Folg ich meinem Genius, so weist er mich zur Kunst und, ich glaube, zum rechten Wege. Aber eigentlich — nimm mirs nicht übel, und ich sage es Dir nur liebend und leise — war mirs immer, als verträtest Du mir den Weg dazu, wozu Du Deine guten, mütterlichen Gründe hattest, die ich auch recht gut einjah, und die Du und ich die »schwankende Zukunft und unsicheres Brot« nannten. Aber was nun weiter? Es kann für den Menschen keinen größeren Qualgedanken geben, als eine unglückliche, tote und seichte Zukunft, die er sich selbst vorbereitet hätte. Eine der früheren Erziehung und Bestimmung ganz entgegengesetzte Lebensrichtung zu wählen, ist auch nicht leicht und verlangt Geduld, Vertrauen und Ausbildung. Ich stehe noch mitten in der Jugend der Phantasie, die die Kunst noch pflegen und adeln kann; zu der Gewißheit bin ich auch gekommen, daß ich bei Fleiß und Geduld und unter gutem Lehrer binnen sechs Jahren mit jedem Klavierspieler wetteifern will, da das ganze Klavierspiel reine Mechanik und Fertigkeit ist; hier und da hab ich auch Phantasie und vielleicht Anlage zum eigenen Schaffen — — nun die Frage: Eins oder das andre; denn nur: Eins kann im Leben als etwas Großes und Rechtes dastehen; — und ich kann mir nur die eine Antwort geben: nimm dir nur einmal Rechtes und Ordentliches vor, und es muß ja bei Ruhe und Festigkeit durchgehen und ans Ziel kommen. In diesem Kampfe bin ich jetzt heißer,